

auf große Linien und breite flächige Auftragsweise gelegt worden, wie namentlich die großzügige Gewandbehandlung erkennen läßt. Die Farben sind eigenartig gewählt: ein tiefblauer Grund, die übrigen Farben matt getönt mit einem bläulich dunstigen Ton. — Der religiöse Gehalt freilich ist nicht kräftig genug herausgearbeitet. In dieser Hinsicht erreichen diese Stationen u. G. die Fugelschen nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Die Glocken von Berg (bei Friedrichshafen).

Von Pfarrer Seifriz in Berg.

Im Laufe des Monats Juli 1908 erhielt die hiesige Pfarrgemeinde ein neues, aus vier Glocken bestehendes Geläute mit den Tönen e, g, a, h. Die drei seitherigen Glocken, von denen zwei ziemlich alt waren, wurden von der Firma Grüninger in Billingen, den Verfertigern des neuen prächtigen Geläutes, mit an Zahlungs Statt angenommen.

Diese zwei älteren Glocken besaßen sehr nette Bilder und Inschriften. Dieselben dürften gewiß wohl auch manche Leser des „Kunstarchivs“ interessieren.

Die größere Glocke zeigte auf der einen Seite das Bild des gekreuzigten Heilandes, Maria und Johannes unter dem Kreuze stehend, auf der andern Seite das Bild der Muttergottes, die Krone auf dem Haupte, auf dem einen Arm das göttliche Kind, in der andern Hand einzepter haltend; beide Bilder von sehr guter Ausführung.

Auf der dritten Seite der Glocke stand folgende Aufschrift:

»Inscriptio — mea — prima — haec — erat¹⁾. St. Cyrillus — episcopus — in — Alexandria — positus — hic — fugat — sagittas — tonitruum — ab — interitu — generis — humani. — at — anno — Domini — 1647 — igne — suecico — defluxi — et — pery — sed — ann — 1651 — ad — honor — Dei — B. Mariae — v — et — st. Nicolai — pro — ecclesia — Bergensi — rursus — en (ex!) — pulvere — resuscitata — in — hanc — molem — resurrexi — et — majori — clangore — contra — hostes — Dei — et — hominum — episcopali — manu — uncta — cano.«

Aus dieser Aufschrift läßt sich un schwer erkennen, daß diese Glocke als sogenannte „Wetterglocke“ geweiht war. Nun wäre es aber interessant, zu erfahren, ob und wann und wo der hl. Cyrill von Alexandrien, der auch sonst öfter auf Glockeninschriften vorkommt, in besonderer Weise als Patron gegen Gewitter angerufen und verehrt wurde. Vielleicht ließe sich hieraus ein Schluß ziehen auf die ungefähre Zeit und den Ort, wann und wo diese Glocke vor ihrer Zerstörung durch das »igne suecico« gegossen worden war.

¹⁾ Dieser Ausdruck zeigt zugleich, daß die Glocke aus einer früheren umgegossen worden war.

Unten um den Kranz herum trug die Glocke die weitere Umschrift:

St. Deus — st. Fortis — st. Immortalis — misere — nobis.

Vincit — Christus — regnat — Christus — imperat — nubibus — ut — dissolvantur — absque — ullius — hominis — et — ad eos — pertinentibus — laesione.

Auch diese Umschrift bestätigt den Charakter dieser Glocke als sogenannter Wetterglocke, und in der Tat erzählten alte Leute der Gemeinde Berg, wie sie von ihren Eltern und Großeltern noch gehört haben, daß in alten Zeiten mit dieser Glocke während der Gewitter geläutet worden sei. — Nicht gut verständlich sind in der Umschrift die Worte: »et ad eos pertinentibus«. Sind dieselben auf »nubibus« oder auf »ullius hominis« zu beziehen?

Ein Fehler des Gießers muß wohl in jedem Falle angenommen werden! —

Die zweite Glocke trug neben vier prächtigen Bildern der allerheiligsten Dreifaltigkeit, der Muttergottes im Strahlenkranz, der Heiligen Nikolaus und Sebastian und des hl. Rochus, dem ein an seiner Seite kniender Engel sein frantes Bein berührt, folgende Aufschriften:

»Ann — Dom. — 1720 — me — fieri — curavit — Primario — Reverend — Pronobilis — ac — gratus — D — D — Carolus — Antonius — Pfyffer — D — e — E. T. C. (?) — et — Attishofen — e — Deo — Cathedralis — Constanciensis — summus — custos — capituli — canonicus — senior — et — jubilaus. Inter — benefactores — numeratur — Franciscus — Anselmus — Gagg — vicarius — Mont — Diringensi — capituli — secretar.«

Auf der dieser Umschrift — in welcher die Buchstaben „D e E — T — C.“ wieder nicht recht verständlich sind — entgegengesetzten Seite steht der Vermerk: »Peter Ernst in Lindau goß mich.«

Unten am Kranz endlich befanden sich die Worte:

»Omnia — ad — majorem — Dei — Dei — paradisquae — Virginis — Mariae — sine — labe — conceptae — s. s. — Nicolai — Sebastiani — et — Rochi — omnibusquae — sanctorum — gloriam.«

In dieser Umschrift ist das Wort: »parisquae« auffallend! Dasselbe ist wohl eine fehlerhafte Abkürzung von »parilisque«¹⁾ Die Umschrift selbst darf gewiß als ein schöner Beweis für den schon damals (1720) im oberschwäbischen Volke verbreiteten und gepflegten Glauben an die unbefleckte Empfängnis Mariens betrachtet werden. Das Bild des hl. Rochus auf der Glocke und sein Name in der Inschrift zeugen ferner dafür, daß der Heilige, der sonst in Berg selbst keine besondere Verehrung genoß (wie dies beim hl. Nikolaus, dem Kirchenpatron, und bei St. Sebastian, dem Patron der Sebastiansbruderschaft der Fall war), in jener Zeit in der Diözese Konstanz als Patron gegen ansteckende Krankheiten

¹⁾ Es dürfte sich kaum um die Lesart parilisque handeln, sondern um »Deiparaeque«. (H. d.)